

vaka aktuell

Das Magazin der Aargauer Spitäler, Kliniken, Pflegeinstitutionen und Spitex-Organisationen
Nr. 3 / 2024

Was bringt die zweite Etappe der Pflegeinitiative?

Bessere Arbeitsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Pflegefachpersonen, das verspricht die zweite Etappe der Pflegeinitiative. Leider ging die Finanzierung der Mehrkosten vergessen. → ab Seite 5

vaka

Gesundheitsverband Aargau

vaka.ch

- 3 Editorial
Ausgaben übersteigen Einnahmen

5 **Pflegeinitiative:
Vernehmlassung
zum zweiten Teil
läuft**

Mit dem zweiten Teil der Pflegeinitiative will der Bund die Arbeitsbedingungen für die Pflegefachkräfte verbessern. Interessante Entwicklungsmöglichkeiten sollen zudem dafür sorgen, dass sie im Beruf bleiben. Die Anliegen sind berechtigt. Leider bringt der Vorschlag des Bundesrats viel Bürokratie und ungedeckte Mehrkosten. Die vaka lehnt die Vorlage in der vorliegenden Form ab.

- 8 Diese vaka Mitglieder kandidieren für den Grossen Rat

10 **Die Gesund-
heitspolitische
Gesamtplanung
2030 wurde ver-
abschiedet**

Damit sind die Leitplanken für die Entwicklung des Gesundheitssystems bis ins Jahr 2030 gesetzt.

- 12 Daniel Schwarzenbach, der neue Leiter Spitex-Organisationen, im Interview

14 **Berichte der
Mitglieder**



Das Hospiz Aargau ist Mitglied der vaka.

16 **Schlusspunkt**

Höchstzahlenverordnung: Ein weiterer Versuch, um die Kosten zu dämpfen



Impressum

«vaka aktuell» ist das Magazin für alle gesundheitspolitisch interessierten Personen. Es erscheint viermal jährlich. **E-Paper:** www.vaka.ch/magazin-vakaaktuell; **Verlag:** vaka Gesundheitsverband Aargau, Laurenzenvorstadt 11, 5000 Aarau, info@vaka.ch; **Redaktion:** Sonja Häusermann, Viviane Stehrenberger; **Realisation:** vaka Gesundheitsverband Aargau; **Konzept:** Andreas Räber Kommunikationsagentur GmbH; **Gestaltung und Produktion:** Effingermedien AG, 5201 Brugg; **Adressänderungen:** Falls Ihre Adresse falsch ist oder Sie ungewünscht mehrere Exemplare erhalten, melden Sie uns dies bitte: info@vaka.ch; **Bildnachweis:** Adobe Stock: Cover, S. 6 und S. 11, Rob Lewis: S. 3, Max Spring: Cartoon S. 4, vaka Portrait S. 13.

© vaka Gesundheitsverband Aargau, 2024. Abdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangaben gestattet.



Edith Saner
Edith Saner ist Präsidentin der vaka und Grossrätin.

Ausgaben übersteigen Einnahmen

Die Gesundheitspolitische Gesamtplanung (GGpl) wurde vom Grossen Rat im Juni umfassend beraten. Nun kommt das Fleisch an den Knochen durch Gesetzesvorlagen und Verordnungen. Diese werden die künftige Gesundheitsversorgung im Aargau wesentlich prägen und beeinflussen.

Wichtig ist ausserdem, wie die Strategie der Integrierten Versorgung angepackt wird und die Regionen in die Planung einbezogen werden. Es ist zu hoffen, dass unser Kanton mit der Grundlage der GGpl den Mut hat, eine zukunftsorientierte Gesundheitsversorgung anzugehen. Dazu gehört der Fokus auf die Finanzierung der Gesundheitsleistungen. Die aktuelle und prognostizierte finanzielle Situation der Gesundheitsinstitutionen ist mehr als angespannt. Die Ausgaben sind laut Bericht der Beratungsgesellschaft KPMG in den vergangenen fünf Jahren um 17 Prozent mehr gestiegen als die Einnahmen. Unter anderem wegen steigender Personalkosten. Löhne wurden erhöht, und aufgrund des Fachkräftemangels wird immer mehr

temporäres Personal angestellt. Bezüglich attraktiver Arbeitsbedingungen findet ein zunehmender Wettkampf innerhalb der Institutionen statt.

Zurzeit ist die zweite Etappe der Pflegeinitiative in der Vernehmlassung. Im Mittelpunkt stehen die gesetzlichen Vorgaben zu den Arbeitsbedingungen. Vorgaben, die verständlich und nachvollziehbar sind. Vorgaben, die von den Gesundheitsversorgern getragen werden müssen. Die Ausgaben werden weiter steigen, und die Frage stellt sich, wo im Gegenzug Einsparungen möglich sind. Diese Frage konnte mir bis jetzt niemand beantworten.

E. Saner

Edith Saner
Präsidentin vaka



Die Spitäler, Kliniken, Pflegeinstitutionen und Spitex-Organisationen stehen unter grossem Druck. Steigende Kosten bei gleichbleibenden Tarifen gefährden zunehmend ihre wirtschaftliche Existenz. Die Kosten für die Umsetzung der zweiten Etappe der Pflegeinitiative können nicht durch die Leistungserbringer getragen werden.

Pflegeinitiative: Die Vernehmlassung zum zweiten Teil läuft

Mit dem zweiten Teil der Pflegeinitiative will der Bund die Arbeitsbedingungen für die Pflegefachkräfte verbessern. Interessante Entwicklungsmöglichkeiten sollen dafür sorgen, dass sie im Beruf bleiben. Die Anliegen sind berechtigt. Leider bringt der Vorschlag des Bundesrats viel Bürokratie und ungedeckte Mehrkosten. Die vaka lehnt die Vorlage in der vorliegenden Form ab.

Text: Viviane Stehrenberger, Kommunikation vaka

Die Personalsituation in den Aargauer Spitälern, Kliniken, Pflegeinstitutionen und Spitex-Organisationen ist bei den Gesundheitsberufen nach wie vor angespannt. Mit der seit Juli 2024 laufenden Ausbildungs-offensive soll dieses Problem entschärft werden. Neu erhalten Gesundheitsinstitutionen Unterstützungs-beiträge, wenn sie HF- oder FH-Studierende ausbilden. Und die Studierenden ihrerseits werden mit Förder-beiträgen unterstützt, oder es werden ihnen die Studiengebühren erlassen, wenn sie sich weiterbilden. (Mehr zur ersten Etappe der Pflegeinitiative finden Sie unter https://www.vaka.ch/wAssets/docs/vaka-aktuell/vaka_aktuell_3_23_web.pdf)

Bessere Arbeitsbedingungen sind wichtig

In der zweiten Etappe der Pflegeinitiative sollen die Arbeitsbedingungen in der Pflege spürbar verbessert werden. Mit dem neuen Bundesgesetz über die Arbeitsbedingungen in der Pflege (BGAP) schlägt der Bundesrat Vorgaben in folgenden Bereichen vor:

- Wöchentliche Höchstarbeitszeit und Überzeit
- Wöchentliche Normalarbeitszeit
- Ausgleich von Überstunden
- Ausgleich von Nachtarbeit
- Ausgleich von Sonntags- und Feiertagsarbeit
- Umkleidezeit
- Mindestdauer und Entlöhnung von Pausen
- Anrechnung und Ausgleich von Bereitschafts- und Pikettdienst
- Annullierung von Dienstplänen sowie Bereitschafts- und Pikettdienst
- Kompensation für kurzfristige Einsätze

Ausserdem sollen die Sozialpartner zur Verhandlung von Gesamtarbeitsverträgen verpflichtet und eine neue aus den Sozialpartnern bestehende Kommission eingesetzt werden.

Noch mehr Bürokratie = noch weniger Zeit für die Behandlung

Das Anliegen, die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden aller Berufsgruppen im Gesundheitswesen zu verbessern, ist wichtig und richtig. Der Entwurf des Bundesrats verfehlt dieses Ziel leider grundlegend. Mit einer Vielzahl von neuen Auflagen wird die Bürokratie weiter erhöht und die prekäre Situation hinsichtlich Finanzierung und Rekrutierung von Fachkräften weiter verschärft. Es ist unbestritten, dass die übermässige Regulierung eine der Hauptursachen für den Fachkräftemangel und die Bürokratie im Gesundheitswesen ist. Leider schlägt der Bundesrat mit dem neuen BGAP zusätzliche Regulierungen vor, die die Situation weiter verschärfen werden.

«Würde die Arbeitszeit auf 38 Stunden reduziert, brauchte es 15 400 zusätzliche Pflegepersonen»

Mehrkosten sind massiv – Finanzierung ist nicht gesichert

Die Finanzierung der vorgesehenen Massnahmen wurde vom Bund fast komplett ausgeblendet. Doch ohne Finanzierung wird das Gesetz wirkungslos bleiben. Die Betriebe haben in der aktuell sehr angespannten finanziellen Situation nicht die Möglichkeit, die entsprechenden Massnahmen umzusetzen.

Vorlage verschärft den Fachkräftemangel zusätzlich
Durch die Reduktion der Arbeitszeiten verschärft die Vorlage den Fachkräftemangel zusätzlich und bringt erhebliche Mehrkosten mit sich. Würde der Bundesrat bei der Pflege eine 38-Stunden-Woche einführen, würden 30 Millionen Arbeitsstunden wegfallen. Um diese kompensieren zu können, müssten zusätzlich 15 400 Pflegepersonen mit einem Vollzeitpensum angestellt werden. Die Mehrkosten würden 1,4 Milliarden Franken betragen.

Mitarbeitende anderer Berufsgruppen werden ungleich behandelt
Durch die höheren Entschädigungen der Überzeit werden die Pflegemitarbeitenden gegenüber anderen Mitarbeitenden bessergestellt. Die Ungleichbehandlung würde den innerbetrieblichen Frieden stören. Mit der Festlegung der Höchstarbeitszeit auf 45 Stunden wird die Dienstplanung zudem eingeschränkt – zum Nachteil der Arbeitnehmenden.

Der falsche Weg
Die vaka lehnt die Vorlage in der vorliegenden Form ab. Die Vielzahl von neuen Auflagen verschlimmern die Bürokratisierung des Gesundheitssystems und

verschärfen die Probleme bei der Rekrutierung von Fachkräften. Die Mehrkosten sind für die Gesundheitsinstitutionen nicht tragbar und müssten auf die Krankenkassenprämien abgewälzt werden. Damit verfehlt der Gesetzesentwurf seine Ziele grundlegend und führt zu einer Verschlechterung der Situation.

Fortschritte der Pflegeinitiative messen

Ein nationales Monitoring des Pflegepersonals misst seit Mitte 2024, ob die verschiedenen Massnahmen zur Umsetzung der Pflegeinitiative Wirkung zeigen. Gemessen werden beispielsweise die Zahl der offenen Stellen, die Zahl der Ausbildungsabschlüsse, die Fluktuationsrate, der Bestand der Pflegepersonen oder die Pflegequalität aus Sicht der Patientinnen und Patienten. Das Monitoring finden Sie auf der Website des schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan).

Die nationalen Verbände zur zweiten Etappe Pflegeinitiative

Massive Mehrkosten, aber kein Finanzierungsvorschlag

H+ Die Spitäler der Schweiz lehnt den vom Bundesrat vorgeschlagenen Entwurf zur Umsetzung der zweiten Etappe der Pflegeinitiative in seiner jetzigen Form entschieden ab. Die vorgeschlagenen Massnahmen sind unausgereift und systemfremd. Sie schwächen die bewährte Sozialpartnerschaft und führen zu erheblichen Mehrkosten, ohne dass die Finanzierung geklärt ist. Statt neuen zentralistischen Vorgaben brauchen die Spitäler eine Stärkung der unternehmerischen Freiheit durch kostendeckende Tarife. Dann können die Spitäler und Kliniken in Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern dem Fachpersonal attraktive Arbeitsbedingungen bieten und die Versorgungsqualität sichern.

Die Verbände der Leistungserbringer (CURAVIVA, ASPS, ARTISET CURAVIVA INSOS, senesuisse und Spitex Schweiz) äussern in ihren Vernehmlassungsantworten grosse Besorgnis, weil der Gesetzesentwurf die Finanzierung der Massnahmen ausklammert und den betrieblichen Spielraum einschränkt. Damit die Pflegeinstitutionen sowie die Spitex-Organisationen ihr bestehendes Engagement für attraktive Arbeitsbedingungen weiter verstärken können, muss das neue Bundesgesetz die entsprechenden Grundlagen schaffen. Dazu gehört zwingend, dass es die Mehrkosten in der Finanzierung berücksichtigt, eine Schwächung der Versorgung verhindert sowie einen Spielraum für die betrieblichen Gegebenheiten und die individuellen Bedürfnisse der Arbeitnehmenden lässt.



Vorstandsmitglieder der vaka kandidieren für den Grossen Rat

Die vaka freut sich über die Vorstandsmitglieder, die für den Grossen Rat kandidieren und sich für das Gesundheitswesen im Aargau einsetzen. Mehr denn je braucht es erfahrene Personen, die sich für ein gutes zukünftiges Gesundheitswesen engagieren.

Text: vaka

Am 20. Oktober 2024 werden 140 Mitglieder des Grossen Rats für die Amtsperiode 2025/2028 gewählt. Es treten 1023 Kandidatinnen und Kandidaten von 15 Parteien und Gruppierungen an. Diese Vorstandsmitglieder der vaka haben sich zur Wahl angemeldet:



2 x auf Ihre Liste

Edith Saner
bisher

Die Mitte
Bezirk Baden

Markus Dieth wieder in den Regierungsrat

Edith Saner ist Präsidentin der vaka und seit zehn Jahren im Grossen Rat.

Sie setzt sich mit Freude und Überzeugung für eine fundierte, nachhaltige Politik ein. Insbesondere für die Gesundheitsversorgung, die Bildung und die Kultur, die Sicherheit im Alltag sowie für Familie und Beruf.



2x auf Ihre Liste

Für eine nachhaltige Alterspolitik

Irma Jordi
in den Grossen Rat

Die Mitte

Markus Dieth wieder in den Regierungsrat

Irma Jordi ist im vaka Vorstand der Pflegeinstitutionen. Sie kandidiert für die Mitte für den Grossen Rat im Aargau.

Sie wird sich für eine nachhaltige Gesundheits- und Alterspolitik einsetzen. Denn es braucht innovative Lösungen, um die Pflege und die Betreuung von betagten Menschen in verschiedenen Lebenslagen zu gewährleisten.



In den Grossen Rat

Michael Ganz

Liste 6
Grünliberale.

Michael Ganz ist Präsident der vaka Sparte Spitex-Organisationen. Er ist Präsident der Spitex Aarau und Geschäftsleiter von Sexuelle Gesundheit Aargau.

Er wird sich vor allem für eine gute Gesundheitsversorgung und für eine offene Gesellschaft engagieren. Er kandidiert für die GLP im Bezirk Aarau.



2x auf Ihre Liste

BISHER
lösungsorientiert - kompetent - engagiert

Andre Rotzetter
wieder in den Grossen Rat

Die Mitte

Markus Dieth wieder in den Regierungsrat

Andre Rotzetter ist Präsident der vaka Sparte Pflegeinstitutionen. Er kennt die Sorgen und Nöte von Institutionen im Altersbereich und ihren Angestellten.

Selbstbestimmtes Altern in Würde ist ihm wichtig. Mit seiner Kandidatur will er sich politisch engagieren und seine Erfahrungen im Gesundheits- und Sozialwesen im Grossen Rat einbringen.



2x auf Ihre Liste

Bisher, für Gesundheit und Umwelt - Ihre Stimme in der Mitte

Franziska Stenico
wieder in den Grossen Rat

Die Mitte

Markus Dieth wieder in den Regierungsrat

Franziska Stenico ist im vaka Vorstand der Spitex-Organisationen und leitet das Team PalliativeCare bei der Spitex Muri.

Seit 2019 ist sie mit Freude an der Arbeit im Grossen Rat. Sie setzt sich für die Gesundheit und die Umwelt ein und kandidiert im Bezirk Muri.

Gesundheitspolitische Gesamtplanung 2030 verabschiedet

Am 11. Juni 2024 hat der Grosse Rat die Gesundheitspolitische Gesamtplanung 2030 einstimmig verabschiedet. Die Leitplanken für die Entwicklung des Gesundheitssystems bis ins Jahr 2030 sind damit gesetzt. In den nächsten Jahren werden die konkreten Regelungen auf Gesetzes- und Verordnungsstufe ausgearbeitet und verankert.

Text: vaka

23 Ziele und 79 Strategien musste der Grosse Rat verabschieden. Dementsprechend lang dauerte die Sitzung im Grossen Rat. Auf Grundlage der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung (GGpl) werden nun die weiteren strategischen Schritte für die Gesundheitsversorgung des Kantons Aargau geplant.

Die vaka hat die Erarbeitung der neuen GGpl eng begleitet und die Anliegen ihrer Mitglieder eingebracht. Die konkreten Regelungen werden in den nächsten Jahren auf Gesetzes- und Verordnungsstufe verankert. Die vaka wird sich für eine praxisgerechte Umsetzung der neuen Strategie einsetzen.

Stärkung der Integrierten Versorgung

Die neue GGpl verankert die Integrierte Versorgung als übergeordnete Strategie. Allerdings wird die Strategie noch nicht in allen Versorgungsgebieten durchgängig abgebildet. So wird beispielsweise in der ambulanten und stationären Pflege die Versorgung künftig in einer Verbundaufgabe vom Kanton und von den Versorgungsregionen (Gemeinden) sichergestellt. Die Finanzierung der Pflegeleistungen bleibt bei den Gemeinden. Sollte die einheitliche Finanzierung von ambulanten und stationären Gesundheitsleistungen (EFAS) am 24. November vom Schweizer Volk beschlossen werden, sind in diesem Bereich Anpassungen notwendig.

Versorgungsregionen stellen die Pflege sicher

Die Gemeinden bilden neu Versorgungsregionen, die zusammen mit dem Kanton die ambulante, intermediäre und stationäre Pflege gewährleisten. In dieser Verbundaufgabe legt der Kanton insbesondere die minimalen Qualitätsstandards und die Pflegenormkosten (Pflegeheime und Spitex) fest und betreibt eine Clearingstelle. Die Normkosten werden neu auch für die Spitex-Organisationen festgelegt. Die Versorgungsregionen haben die Aufgabe, ein regionales Versor-

gungskonzept zu erarbeiten und gemäss kantonalen Vorgaben eine Pflegeheimplanung zu erstellen. Zudem betreiben die Versorgungsregionen Anlaufstellen für die Beratung und die Unterstützung rund ums Alter und die regionale Gesundheitsversorgung.

Bund und Kanton wollen die Kosten dämpfen

Neben dem Bund wird künftig der Kanton mit Leistungszielen die Leistungsmenge einschränken und versuchen, die Kosten zu dämpfen. Angesichts der aktuellen oder absehbaren Unterversorgung in vielen Bereichen wird sich die vaka für eine qualitativ hochwertige, flächendeckende und kosteneffiziente Gesundheitsversorgung einsetzen.

Die Rolle der Regionalspitäler wird gestärkt

Die akutsomatische, psychiatrische und rehabilitative Versorgung soll im ganzen Kantonsgebiet sichergestellt werden. Die Rolle der Regionalspitäler wird verankert und gestärkt. Diese sichern die Grundversorgung durch ein breites, interdisziplinäres stationäres und ambulantes Angebot. Der Kanton bekennt sich weiter zu einem breiten Angebot an hoch spezialisierten akutsomatischen Leistungen im Kanton. Mengenkritische Leistungen sollen an einem Standort konzentriert werden. Die angemessene Mitfinanzierung von Vorhalte- und intermediären psychiatrischen und rehabilitativen Leistungen wird in der Strategie verankert. Damit können bestehende Versorgungslücken gezielt zwischen der ambulanten und stationären Versorgung angegangen und geschlossen werden.

Rettungswesen: Rosinenpickern darf nicht das Tor geöffnet werden

Der Kanton legt die Einsatzgebiete für die Rettungsdienste fest. Neu sollen diese in einem Bewerbungsverfahren an die Rettungsdienste vergeben werden. Künftig wird der Kanton die Sanitätsnotrufzentrale (SNZ) selbst betreiben. Bei der bodengebundenen Rettung



und der Luftrettung gilt künftig das Next-Best-Prinzip. Die vaka wird sich im Rahmen der Gesetzesanpassung für eine enge Anbindung der Rettungsdienste an die Basisspitäler einsetzen. Zudem braucht es regulatorische Rahmenbedingungen für das Next-Best-Prinzip, um Rosinenpickerei zu verhindern.

Ausbildungsverpflichtung wird ausgeweitet

Im Bereich der Spitalversorgung werden die Leistungserbringer neu über ein Bonus-Malus-System verpflichtet, Weiterbildungsplätze für Assistentinnen und Assistenten in denjenigen Fachgebieten anzubieten, für die sie über kantonale Leistungsaufträge verfügen. Die hohen Anforderungen an die Ausbildungsstätten für Assistenzärztinnen und Assistenzärzte machen

die Umsetzung schwierig. Die Leistungserbringer können nicht in jedem Fachgebiet, in dem sie einen Leistungsauftrag haben, Ärztinnen und Ärzte weiterbilden.

Fazit

Die vaka setzt sich für eine praxisgerechte und schlanke Umsetzung der neuen GGpl ein. Vor allem gilt es, die wirtschaftlichen Freiheiten der Leistungserbringer zu erhalten, der überbordenden Regulierung und Bürokratie Einhalt zu gebieten und die nach wie vor bestehenden Fehlanreize, welche die integrierte Versorgung über die gesamte Behandlungskette behindern, zu eliminieren.

Auf diese aktuellen Megatrends im Gesundheitswesen muss die Gesundheitspolitische Gesamtplanung antworten:

Demografischer Wandel / Probleme mit der Versorgungssicherheit
Steigende Gesundheitskosten / Finanzierung
Zunehmende Bürokratie
Innovation und Digitalisierung
Prävention und Gesundheitsförderung

Spitex-Leistungen werden immer wichtiger – die vaka engagiert sich für gute Rahmenbedingungen

Im August 2024 hat Daniel Schwarzenbach die Leitung der Sparte SpiteX-Organisationen bei der vaka übernommen und ist Mitglied der Geschäftsleitung. Der gelernte Betriebsökonom leitete zuletzt die SpiteX St. Gallen AG und in den Jahren 2017 bis 2022 die SpiteX Aarau. Wie sein Start bei der vaka war und welche Pläne er für die SpiteX-Organisationen im Aargau hat, erklärt er im Interview.

Text: Sonja Häusermann, Kommunikation vaka, Daniel Schwarzenbach, Leiter Sparte SpiteX-Organisationen und Mitglied der Geschäftsleitung bei der vaka

Daniel Schwarzenbach, Sie haben eben an der Fachveranstaltung SpiteX teilgenommen, an der es um die Integrierte Versorgung ging. Was hat Sie besonders beeindruckt?

Das Thema «Integrierte Versorgung» wird schon sehr lang diskutiert. Aus dieser Perspektive finde ich es grossartig, dass sich viele Regionen mit Projekten konkret auf den Weg machen und dabei reale Vorteile für die Bevölkerung erzielen.

Klar ist, dass wir aus vielen Gründen in diese Richtung arbeiten müssen. Eine ganzheitliche Betreuung der Klientinnen und Klienten wird sich spürbar auf deren Lebensqualität auswirken. Ausserdem scheint eine effizientere Kostenseite möglich. Die SpiteX wird eine wichtige Akteurin innerhalb der Integrierten Versorgung sein und darf sich mit grossem Selbstvertrauen auf diesen Weg begeben. Darauf freue ich mich. Die vaka wird sich für gute Rahmenbedingungen bei den ambulanten Leistungserbringern einsetzen und dass sie geeignete Instrumente erhalten.

Welches sind die derzeit grössten Herausforderungen für die SpiteX-Organisationen?

Die Herausforderungen sind zahlreich, aber auch spannend. Die SpiteX ist eine dynamische Branche, in der sich viel bewegt. Die Zukunft wird ambulant, das spürt man allerorten. Der Auftrag der SpiteX und deren Einsatzbereich werden breiter werden, und die Anzahl Klientinnen und Klienten wird stark steigen. Deshalb wird es mehr und mehr Menschen brauchen, die in der Pflege arbeiten. Dieses Personal zu entwickeln und sich als Organisation in einem stark wachsenden und verändernden Umfeld zu positionieren, wird eine grosse Aufgabe für alle sein.

Gleichzeitig sind viele SpiteX-Organisationen einem grossen Kostendruck ausgesetzt. Die Leistungserbringung wird zwar öffentlich gelobt, aber die Mitfinanzierung der öffentlichen Hand gestaltet sich oft als

schwierig. Die heutige Finanzierung der ambulanten Leistungen ist komplex und relativ starr geregelt. Wie wir jetzt gesehen haben, können gesamtwirtschaftliche Themen wie Inflation oder Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt im Gesundheitswesen schnell grosse Finanzierungsprobleme auslösen. Gute Qualität und Innovation muss aber finanziert werden. Das ist einer der Gründe, warum wir uns für die einheitliche Finanzierung von ambulanten und stationären Gesundheitsleistungen (EFAS) einsetzen.

Seit August 2024 sind Sie der neue Leiter der Sparte SpiteX-Organisationen bei der vaka. Wie haben Sie diesen ersten Monat erlebt?

Ich wurde freundlich empfangen und bin überall auf engagierte und motivierte Menschen gestossen. Nicht nur bei uns im Team oder in den Vorständen der vaka, sondern auch bei den Mitgliedsorganisationen auf allen Stufen. Es bewegt sich einiges in der SpiteX-Welt, und die Erwartungen sind überall gross. Ich bin überzeugt, dass uns der «SpiteX-Geist» – beherzt handeln – auf unserem Weg hilft.

Was möchten Sie für die SpiteX-Organisationen im Aargau bewegen?

Unser aller Ziel muss sein, dass der Zugang zu bedarfsgerechten SpiteX-Leistungen langfristig gesichert ist – für alle Menschen im Kanton Aargau. Dafür braucht es ausreichend Fachkräfte, eine angemessene Finanzierung und die richtigen Strukturen, in denen sich unsere Organisationen entwickeln können. Die vaka setzt sich auf vielen Ebenen genau dafür ein. Vieles muss noch geplant und umgesetzt werden. Die Mitarbeitenden der SpiteX-Organisationen verdienen grosse Anerkennung. Die SpiteX-Organisationen und ihre Mitarbeitenden dürfen stolz sein auf ihre zuverlässige und professionelle Arbeit, die sie fast rund um die Uhr leisten. Als Nebenbemerkung: Wir dürfen diese Leistung auch stärker nach aussen kommunizieren. Die SpiteX ist das starke verbindende Glied im



Zur Person

Daniel Schwarzenbach (54), wohnhaft in Oberentfelden, war seit Dezember 2023 Geschäftsleiter der SpiteX St. Gallen AG. In den Jahren 2017 bis 2022 war er in derselben Funktion bei der SpiteX Aarau tätig. Daniel Schwarzenbach ist ursprünglich Betriebsökonom FH sowie dipl. Wirtschaftsprüfer und verfügt über einen Executive MBA der Universität St. Gallen.

Gesundheitswesen und erst noch die preiswerteste Lösung.

Und zuletzt: Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Ich war früher eine richtige Leseratte und habe eher «stationäre Hobbys» gepflegt. In den letzten Jahren ist mir eine aktive Freizeitgestaltung mit

Bewegung im Freien und Sport viel wichtiger geworden. Ich wandere viel und habe die Schweizer Berge neu entdeckt. In den Ferien bin ich gern mit dem Mountainbike unterwegs. Man erlebt dabei die Natur sehr direkt – das tut mir gut. Das Lesen habe ich dennoch nicht aufgegeben.



Hirslanden Klinik Aarau

Michael Küffer ist seit 1. September 2024 neuer Leiter Klinikstab und Qualität der Hirslanden Klinik Aarau. Er studierte Business Innovation an der HSG St. Gallen und bringt eine breite Spitalexpertise in den Bereichen Prozessgestaltung, Strategie und Innovation mit, zuletzt bei der Klinik Hirslanden in Zürich, wo er das Lean-Programm aufgebaut und implementiert hat.



Hospiz Aargau

An der Mitgliederversammlung von Hospiz Aargau im Juni 2024 wurde Anna Schütz als Präsidentin des Vereins verabschiedet. Anna Schütz leitete den Verein mit viel weitsichtigem Engagement, sodass sich die drei Bereiche Ambulant, Stationär und Trauerarbeit tief und engmaschig in das gesundheitliche Netzwerk des Kantons integrierten. Es übernahm Dr. **Robert Rhiner**, eine bekannte Grösse auf kantonalem Terrain. Mit seinem Führungs- und Fachwissen wird er die Geschicke des wichtigen Anbieters rund um Sterben, Tod und Trauer weiterführen.



Pascal Gregor

CAMINO CONSULTING 

NEUE WEGE FÜR NPO

Netzwerkpartner von **ARTISET**

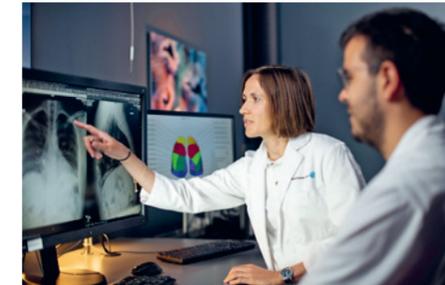
- Strategie
- Moderation
- Mediation

Camino Consulting AG
 Bahnhofstrasse 41
 5000 Aarau
 T 079 622 63 47
 info@camino-consulting.ch
 www.camino-consulting.ch



KSA Kantonsspital Aarau

PD Dr. med. **Sabine Gerull** wurde von der Geschäftsleitung der Kantonsspital Aarau AG per 1. Juli zur neuen Cheförztn Hämatologie befördert. Die 49-Jährige ist Expertin für die spezialisierte, intensive Leukämietherapie und die CAR-T-Zell-Therapien. Zudem entwickelte sie die Hämatologie zur Weiterbildungsstätte der höchsten Kategorie A. Mit ihrer Beförderung wird Sabine Gerull zugleich Co-Leiterin der Abteilung Onkologie, Hämatologie und Transfusion zusammen mit Prof. Dr. med. Christoph Mamot, dessen Stellvertreterin sie bisher war.



Reorganisation Radiologie über vier Standorte

Das Regionalspital Zofingen erhält mit Dr. med. **Andres Spirig** einen neuen Standortleiter für die Radiologie. Mit dieser Personalie rückt Zofingen noch näher an das Kantonsspital Aarau (KSA): Zusammen mit der Radiologie und der Neuroradiologie am KSA, dem geplanten Radiologiezentrum in Lenzburg und der Radiologie am Spital Menziken organisiert das KSA die bildgebende Diagnostik neu als wohnorts-nahes Netzwerk.



Asana Spital Leuggern

Innovatives Leistungsangebot: InterStim-Technologie

Die Chirurgie des Asana Spitals Leuggern bietet, als eine der wenigen in der Region, die InterStim-Technologie (Beckenbodenschrittmacher) zur Behandlung von Blasen- und Darminkontinenz an. Der Einsatz eines Beckenbodenschrittmachers zählt zu den erfolgreichsten und zu den sichersten Behandlungsmethoden. Er ist minimalinvasiv. Dr. med. (SRB) Ivan Adamovic legte im März 2024 die Prüfung als europäischer Facharzt für kolorektale Chirurgie ab. Er kann auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken und hat in Leuggern bereits die ersten Operationen durchgeführt.



FLORIAN KOCH

VOM ALTERSZENTRUM ZUR INTEGRIERTEN VERSORGUNG

«Das Konzept «Altersheim» allein greift nicht mehr, die Angebote und Dienstleistungen müssen neu entwickelt werden. Gerne berate ich Sie persönlich.»

Ihre Spezialisten für Spital, Heim und Spitex

www.keller-beratung.ch 056 483 05 10 5405 Baden-Dättwil

KELLER
 UNTERNEHMENS
 BERATUNG

Strategie
 Projekte
 Controlling
 Prozesse

Höchstzahlenverordnung: Ein weiterer Versuch, um die Kosten zu dämpfen

Das revidierte Krankenversicherungsgesetz schreibt den Kantonen vor, die Zahl der ambulant tätigen Ärztinnen und Ärzte in einem oder mehreren Fachgebieten zu beschränken. Der Kanton Aargau hat mit einer befristeten Verordnung die Zahl der Radiologen und Ophthalmologen eingeschränkt. Diese Verordnung läuft Mitte 2025 aus und muss mit einer definitiven Regelung ersetzt werden. Diese wird im September im Grossen Rat beraten.

Die vaka setzt sich für einen praxisgerechten und risikobasierten Vollzug der neuen Bestimmungen ein. Insbesondere sollen die Erfahrungen der betroffenen Ärzteschaft in die Festsetzung der Höchstzahlen einfließen. Es ergibt keinen Sinn, in Fachbereichen mit langen Wartezeiten die Zahl der zugelassenen Ärzte weiter zu beschränken.



Gesundheits-Netz Aargau Ost

Die GNAO-App zeigt Wirkung.

Die App vom Gesundheits-Netz Aargau Ost liefert Ihnen einfach und übersichtlich alle Informationen zu den 19 GNAO-Partnern. Dazu gehört ein Eventkalender mit allen wichtigen Terminen im Ostaargauer Gesundheitswesen. Auch sämtliche Artikel der bisherigen magnao-Ausgaben sind hier zu finden.

Bestimmen Sie aus einer umfassenden Auswahl selber, über welche Themen Sie per Push-Nachricht informiert werden wollen.

App oder Google Play Store öffnen und im Suchfeld «GNAO» eingeben.



www.gnao.ch



Auch als Magazin!

